

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– Januar 2022 –

Kachala, Ivan: Anklage und Verteidigung. Die apologetischen Intentionen des lukanischen Doppelwerks im Licht der späteren frühchristlichen Apologetik und paganer Vorwürfe gegen die Christen. – Regensburg: Friedrich Pustet 2020. 315 S., brosch. € 34,95 ISBN: 978-3-7917-3198-8

Das Verhältnis der römischen Staatsmacht zum entstehenden Christentum wird im lukanischen Doppelwerk auffallend freundlich gezeichnet. Schon lange wird dahinter ein apologetisches Interesse des Autors vermutet, der Begegnungen Jesu und des Paulus mit Vertretern des römischen Staates literarisch so in Szene setzt, dass die christliche Verkündigung politisch harmlos erscheint.

Die einschlägigen Episoden (Lk 23,1–25; Apg 16,16–40; 18,12–17; 19,23–40; 25,1–12; außerdem Apg 17,16–34) unterzieht K. einer erneuten Untersuchung (138–271). Dabei leitet ihn der Gedanke, dass es in der Auseinandersetzung der frühchristlichen Apologeten Justin, Aristides, Athenagoras und Origenes (82–137) mit paganen Vorwürfen wie denen bei Tacitus, Plinius und Sueton (27–81), um dieselben Streitpunkte ging, die auch im lukanischen Doppelwerk bereits anklingen, aber noch nicht so ausdrücklich oder ausführlich thematisiert werden (z. B. Aufruhr oder Neuerung). Entsprechend liest er die späteren Autoren so, dass sie ein bezeichnendes Licht auf das lukanische Doppelwerk werfen.

Insofern die späteren Vorwürfe gegen die Christen sicherlich ältere Wurzeln haben, ist dieses Vorgehen in dem von K. gesteckten Rahmen durchaus plausibel. Es gelingt ihm jedoch nicht, die verschiedenen Texte wirklich miteinander ins Gespräch zu bringen. Das wäre aber der bevorzugte Weg gewesen, um das hinlänglich Bekannte immerhin besser zu begründen.

Über den Autor:

Wilfried Eisele, Dr., Professor für Neues Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (wilfried.eisele@uni-tuebingen.de)